

## Tierarten der Seite 387

kl-498 bis kl-530

Art-ID	Aktueller Arname <i>Arname bei Lusser</i>	Deutscher Name <i>Name bei Lusser</i>	Fundnummer <i>Nr. Lusser</i>
3604	<b>Colydium elongatum (Fabricius, 1787)</b> <i>Colidium elongatum</i>	<b>Länglicher Fadensaftkäfer</b> <i>Linienkäfer</i>	<b>kl-498</b> <i>zu 19</i>

Der Arname des Käfers (elongatum = lat. verlängert) spielt auf die ungewöhnlich stabähnliche Körperform an. Die Art lebt in und unter morscher Rinde und in faulem Holz verschiedener Laub- und Nadelbäume. Die ausgewachsenen Käfer und vermutlich auch seine Larven leben räuberisch, hauptsächlich von Larven verschiedener Borkenkäferarten. Die Larven fressen möglicherweise auch Pilze, die in den Käfergängen wachsen. Adulte Tiere kann man nachts auch auf dem Holz antreffen, in Ausnahmefällen sogar am Tag. Der Fadensaftkäfer ist in der Schweiz sowohl im Jurabogen als auch auf der Alpensüdseite, im Wallis und Rheintal nachgewiesen. Aktuelle und beglaubigte Urner Funde fehlen, doch kommt er auch in diesem Kanton mit grösster Wahrscheinlichkeit vor.

### **20. Plattkäfer** (*Platysomata*)

Zu diesen Käfern gibt Karl Franz Lusser keine Urner Vertreter an. Er zählt sie wohl der abgerundeten Systematik wegen trotzdem auf.

### **21. Bockkäfer** (*Longicornes*)

*Leben an Baumwurzeln und Holzwänden.*

1285	<b>Spondylis buprestoides (Linnaeus, 1758)</b> <i>Spondylis Fbr.</i>	<b>Waldbock</b> <i>Waldkäfer</i>	<b>kl-510</b> <i>V / 21</i>
------	---	-------------------------------------	--------------------------------

Der Waldbock lebt im Holz von abgestorbenen Föhren, seltener von Fichten, Tannen und Lärchen. Seine Fühler sind für einen Bockkäfer recht kurz. Er ist in der Dämmerung aktiv, die übrige Zeit verbirgt er sich unter der Rinde oder unter gefällten Stämmen. Adulte Käfer nehmen keine Nahrung zu sich, sondern beziehen die notwendige Energie aus einem Reservefettkörper. Nach der Paarung gräbt sich das Weibchen in den Boden und bringt die Eier an die Wurzeln von Kiefern- oder anderer Nadelholzstümpfen an. Die Larven fressen sich von den dünnen Wurzeln aus nach oben. Belegte Urner Funde vom 20. Jahrhundert stammen aus Seelisberg, Amsteg und Wassen. Lusser nennt den Fund im Nachtrag (kl-607) ergänzend noch konkreter beim vollen Namen Spondilus buprestoides.

3248	<b>Prionus coriarius (Linnaeus, 1758)</b> <i>Prionus coriarius Fbr.</i> <i>Ich fand diesen grossen Holzbock nur selten.</i>	<b>Sägebock, Gerberbock</b> <i>Grosser Holzbock</i>	<b>kl-511</b> <i>zu 21</i>
------	---	--	-------------------------------

Der Sägebock oder Gerberbock hat einen kräftigen, plumpen Körperbau. Die Fühler sind beim Männchen breit und gezähnt, deshalb sein Name. Er bevorzugt Laubwälder, kann aber auch in Nadelwäldern gefunden werden. Die Larven leben unter der Rinde von alten Bäumen. Sie steigen später in die Wurzelregion hinab, wo sie sich von Wurzeln ernähren. Die Käfer sind nachtaktiv und deshalb nicht oft zu beobachten. Sie sind in der Schweiz jedoch weit verbreitet. Vom Kanton Uri sind zwar keine beglaubigten Fundmeldungen bekannt, aber diese grosse, wegen ihrer nächtlichen Lebensweise doch unauffällige Art kommt mit grosser Wahrscheinlichkeit vor.

- 3249 **Aegosoma scabricorne (Scopoli, 1763)** **Körnerbock** **kl-512**  
*Prionus scabricornis* --- **zu 21**  
*Ich fand diesen Käfer ebenso nur selten.*

Der Körnerbock ist wärmeliebend, dämmerungs- und nachtaktiv. Der Käfer ist auf Altholz angewiesen und deshalb selten geworden. Er steht als stark gefährdete Art auf der Roten Liste der Schweiz. Der Körnerbock versteckt sich tagsüber unter der Rinde verschiedenster alter Bäume, manchmal sogar in den Frassgängen der eigenen Larven. Er besiedelt in der Schweiz die Alpensüdseite, das Wallis und den Jurabogen. In der Zentralschweiz sind hingegen keine aktuellen Funde bekannt.

- 3250 **Lamia textor (Linnaeus, 1758)** **Weberbock** **kl-513**  
*Lamia textor* **Zauberkäfer** **zu 21**

Der Weberbock lebt in Pappel- und Weidenbeständen. Kopfweiden in Flussauen und feuchten Wäldern sind besonders beliebt. Als Nahrung dienen ihm Rinde und Blätter dieser Brutbäume. Die Larven fressen in Windungen Gänge in deren Holz, was zur deutschen Namensgebung geführt haben könnte. In Europa kommt er von Skandinavien bis in die Türkei vor, doch er wird immer seltener. Der Weberbock wird in der Roten Liste der Schweiz als stark gefährdet taxiert. Info Species (CSCF) weist zwar noch relativ viele Funde aus, nicht jedoch in der Zentralschweiz. Im Kanton Uri fehlen entsprechende Fundmeldungen ganz. Dass er früher jedoch hier vorgekommen ist, als die Reuss noch wild durch Uri floss und entsprechende Auenwälder vorhanden waren, muss man annehmen.

- 1260 **Monochamus sutor (Linnaeus, 1758)** **Schusterbock** **kl-514**  
*Lamia sutor* --- **zu 21**

Der Schusterbock wird auch Einfarbiger Langhornbock oder Einfarbiger Fichtenbock genannt. Doch auf seinen schwarzen Flügeldecken sind unregelmässige, durch gelbe Behaarung entstandene Flecken verteilt. Der Schusterbock ist weit verbreitet. Er nagt bevorzugt an der Rinde von Fichten und Tannen. Die Larven leben im Holz ihrer Wirtsbäume. Der Schusterbock wurde auch im Kanton Uri mehrfach nachgewiesen, so etwa im Meiental (Färnigen, Wassen), im Mättental (Biel, Bürglen), in Silenen oder auf dem Urnerboden (Spiringen).

- 3251 **Oberea linearis (Linnaeus, 1761)** **Hasel-Linienbock** **kl-515**  
*Saperda linealis* **Schneckenkäfer** **zu 21**

Der schwarze Käfer mit den gelben Beinen lebt fast ausschliesslich an Haseln. Der Artnamen *linearis* bezieht sich auf die Punktreihen auf den Flügeldecken, die man aber auch bei anderen Arten der Gattung findet. Seine Larven können jedoch auch andere Laubhölzer als Haseln nutzen, so etwa Erlen, Ulmen und Walnuss. Der eher wärmeliebende Käfer kommt in fast ganz Europa vor und gilt nicht als gefährdet. In der Schweiz stammen die meisten Funde aus dem Tessin, dem Wallis, dem Bündnerland und dem Jurabogen. Als einziger Fund aus dem Kanton Uri wird bei CSCF ein Fund im Meiental aus dem Jahr 1875 angeführt.

- 1278 **Rosalia alpina (Linnaeus, 1758)** **Alpenbock** **kl-516**  
*Callichroma alpina* **Bokkäfer** **zu 21**

Der Alpenbock mit seiner unverwechselbaren blaugrauen Zeichnung gilt als einer der schönsten Käfer der Schweiz. Beim Männchen sind die Fühler beinahe doppelt so lang wie der Körper. Der alpine Käfer benötigt als Brutbaum die Rotbuche. Hier kann man ihn an besonnten Buchen oder Buchenholzstapeln finden. Die Erhaltung von Buchen-Totholz, in

dem sich die Larven entwickeln können, ist für den Bestand der Art elementar wichtig. Dieser ist in den meisten Ländern Mitteleuropas stark rückläufig. Der Käfer gilt gemäss Roter Liste auch in der Schweiz als verletzlich. Dank gezielten forstwirtschaftlichen Fördermassnahmen kommt der Alpenbock im Kanton Uri in Isenthal, Bauen und Seelisberg wieder vermehrt vor.

- 1233 **Aromia moschata (Linnaeus, 1758)** **Moschusbock** **kl-517**  
*Callichroma moschata* --- **zu 21**

Der Moschusbock trägt seinen Namen nach einem stark riechenden Sekret, das er aus Hinterbrustdrüsen absondert. Der Käfer ist weit verbreitet und gerne auf verschiedenen Doldenblütlern anzutreffen. Auch austretende Baumsäfte leckt er gerne auf. Sein bevorzugter Lebensraum sind Bach- und Flussauen mit Weidenbeständen. So kann man ihn etwa im Urner Reussdelta finden. Funde sind aus Flüelen, Seedorf und Attinghausen bekannt. Die Larven entwickeln sich in alten Weiden, Pappeln oder Erlen. Diese Entwicklung dauert mehrere Jahre.

- 3252 **Cerambyx cerdo Linnaeus, 1758** **Grosser Eichenbock** **kl-518**  
*Cerambyx heros* **Holzbok** **zu 21**

Der Grosse Eichenbock wird heute auch Grosser Spiessbock oder Heldbock genannt. Das schwarze Insekt ist mit rund 5 cm Körperlänge einer der grössten einheimischen Käfer. Beim Männchen werden die ausladenden Fühler fast doppelt so lang wie sein Körper. Er benötigt alte oder kranke Stieleichen, ausnahmsweise auch Trauben- oder Roteichen in sonnigen Lagen. Bei beschatteten Bäumen hält er sich möglichst im höheren und sonnenbeschienenen Stammbereich auf. Die Art ist in Mitteleuropa sehr selten geworden und gilt gemäss Roter Liste auch in der Schweiz als vom Aussterben bedroht. Relativ häufige Nachweise findet man in den Kantonen Genf, Wallis, Tessin und Jura. Für die Zentralschweiz sind keine aktuellen Fundangaben zu finden. Hingegen sind vom Kleinen Eichenbock, auch Kleiner Spiessbock oder Buchenbock (*Cerambyx scopolii*) Urner Beobachtungen vorhanden. Diesen Käfer erwähnt Lusser jedoch nicht. Vielleicht hat er die beiden Arten verwechselt.

- 3253 **Callidium Fabricius, 1775, sp. ?** **Scheibenbock** **kl-519**  
*Callidium* **Listkäfer** **zu 21**

Hier gibt Lusser lediglich den Gattungsnamen an. Die Gattung *Callidium* wurde 1775 von Fabricius anhand des Baus der Mundwerkzeuge erstellt. Im Deutschen wird die Gattung gewöhnlich als Scheibenbock bezeichnet. Diese umfasst in Europa lediglich drei Arten. Alle drei können im Kanton Uri nachgewiesen werden, der Fichtenscheibenbock (*Callidium coriaceum*), der Metallische Scheibenbock (*Callidium aeneum*) und der Blaue Scheibenbock oder Veilchenbock (*Callidium violaceum*), wobei letzterer häufiger beobachtet wird. Entsprechende Nachweise stammen aus Silenen, Unterschächen und vom Urnerboden.

- 3254 **Plagionotus arcuatus (Linnaeus, 1758)** **Eichenwiderbock** **kl-520**  
*Clytus arcuatus* **Widderkäfer** **zu 21**

Der Eichenwiderbock erscheint im deutschen Sprachraum auch als Eichenzierbock oder als Wespenbock. Tatsächlich liegt hier eine Art von Mimikry vor, bei welcher mittels Körperform und einer gelbschwarzen Zeichnung eine Wespe imitiert wird. Der Käfer benötigt für seine Entwicklung tote Eichen, selten nutzt er auch anderes Laubholz. Das Weibchen legt seine Eier nach der Begattung in die Rinde. Die Larven bohren sich ins Holz, wo sie sich verpuppen. Die Art ist vor allem in Eichenbeständen von tiefen Lagen bis in niedrige Berglagen anzutreffen. Der Käfer besucht im Gegensatz zu ähnlichen Arten keine Blüten, sondern bleibt auf seinem Brutholz. Er ist in der Schweiz in allen Regionen vertreten, bevorzugt jedoch auch wegen der

Nahrungsquelle die wärmeren Kantone und den Jurabogen vom Genfersee bis zum Bodensee. Im Kanton Uri sind keine neueren Nachweise bekannt.

- 1276 **Rhagium inquisitor (Linnaeus, 1758)** **Kleiner Kieferzangenbock** **kl-521**  
*Rhagium inquisitor* *Zangenbock* *zu 21*

Der auffallend gezeichnete Kleine Kieferzangenbock oder Schrotbock besitzt einen schmalen Hals mit je einem grossen Dorn an der Seite. Dies erinnert an eine offene Zange. Er wird auch Zweibindiger oder Gelbbindiger Zangenbock genannt. Den tagaktiven Käfer findet man meist in der Nähe seiner Nahrung, die aus Blütenteilen und Baumharz besteht. Seine Larven leben unter der Rinde von Nadelbäumen. Der Kleine Kieferzangenbock ist in der ganzen Schweiz verbreitet und kommt auch im Kanton Uri vom Urnersee bis ins Urserntal vor. Er wurde am Tag der Artenvielfalt auch auf dem Urnerboden nachgewiesen, aber auch etwa im Lediwald in Silenen gefunden.

- 3255 **Stenurella nigra (Linnaeus, 1758)** **Schwarzer Schmalbock** **kl-522**  
*Leptura nigra* *Schmahlbok* *zu 21*

Der Schwarze Schmalbock oder Glänzend Schwarze Halsbock ist auf der Oberseite zwar schwarz, hat aber einen rot gefärbten Hinterleib. Der Käfer ist gerne an Blüten von Weissdorn und Hartriegel zu finden. Die Larven entwickeln sich in verschiedenen Laubbäumen, so etwa in Birken und Haseln. Der Käfer ist in der Schweiz zwar verbreitet. Die Zentralschweiz erscheint auf der Verbreitungskarte von CSCF jedoch nicht.

## 22. Halbbockkäfer (Eupodes)

Eupodes sind keine Käfer, sondern Milben! Doch die unter Punkt 22 aufgezählten Tierarten sind echte Käfer. Die nachstehenden Gattungen Lilioceris, Crioceris und Plateumaris werden heute unter den Chrysomelidae (Blattkäfern) geführt, nicht mehr unter den Bockkäfern wie offenbar zu Lussers Zeiten.

- 3256 **Lilioceris merdigera (Linnaeus, 1758)** **Maiglöckchenhähnchen** **kl-523**  
*Crioceris merdigera* *Schnurrkäfer* *V / 22*  
*Kommt auf Lilien vor.*

Der Name „Hähnchen“ kommt daher, dass dieser Käfer zirpende Geräusche erzeugen kann. Auch der von Lusser erwähnte alte Name „Schnurrkäfer“ dürfte darauf zurückzuführen sein. Vielleicht spielt jedoch auch seine zündrote Farbe eine Rolle (Feuerhahn). Wie Lusser richtig bemerkte, ernährt sich der Käfer von Maiglöckchen, Türkenbundlilien, Küchenzwiebeln, Knoblauch, Spargeln, Salomonssiegel, Gelbstern usw., also von einkeimblättrigen Pflanzen. Den Käfer kann man in Wäldern, auf Wiesen und in Gärten finden. Gemäss Fauna Europaea ist die Art in der Schweiz anzutreffen und sicher auch in Uri häufig.

- 3257 **Crioceris asparagi (Linnaeus, 1758)** **Gemeines Spargelhähnchen** **kl-524**  
*Lemma asparagi* *---* *zu 22*  
*Auf Spargeln gemein.*

Das Spargelhähnchen ist auf wilden und gepflanzten Spargeln zu finden. Die Larven fressen an den Pflanzen und verpuppen sich im Boden. Die Käfer schlüpfen im Herbst und überwintern. Der blau-gelb-rot gezeichnete Käfer ist in der Färbung variabel, doch seine Flügeldecken besitzen entlang der Naht immer einen charakteristischen schwarzen Längsstreifen. Durch Aneinanderreiben von Chitinleisten am Hinterleib und an den Flügeldecken kann der Käfer ebenfalls zirpende Töne erzeugen. Der Käfer ist in Süd- und Zentraleuropa zu finden und gemäss Fauna Europaea auch in der Schweiz präsent. Auf

www.bioaktuell.ch, einer Plattform für Schweizer Bäuerinnen und Bauern, werden Tipps zu dessen Bekämpfung gegeben, da er in den letzten Jahren stark aufgetreten sei. Der Käfer ist im Kanton Uri in neuerer Zeit nicht belegt. Da Uri nicht gerade ein Spargelparadies ist, erstaunt seine Abwesenheit eher nicht.

- 3258 **Plateumaris sericea (Linnaeus, 1761)** **Seidiger Rohrkäfer** **kl-525**  
*Donacia micans* *Rohrkäfer* **zu 22**

Der Seidige Rohrkäfer gleicht mit der schlanken Gestalt, dem schmalen Halsschild und den langen Fühlern eher einem Bockkäfer als einen Blattkäfer. Der Name sericea bedeutet lateinisch seidenartig. Seine Unterseite ist dicht goldgelb behaart. Wie sein deutscher Name sagt, lebt der variabel gefärbte, glänzende Käfer in sumpfigem Gelände mit Schilf und an Riedgräsern in Ufernähe. Er ist in der Schweiz ziemlich verbreitet. Da er auch Schwertlilien und Seggen liebt, kann man ihn im Urner Reussdelta vermuten. Die einzigen nahen Nachweise sind jedoch am Furkapass und am Oberalppass registriert, vermutlich knapp jenseits der Urner Kantonsgrenze.

**23. Blattkäfer (Chrysomelinae)**

- 3259 **Hispa atra Linnaeus, 1767** **Schwarzer Stachelkäfer** **kl-526**  
*Hispa atra* *Stachelkäfer* **V / 23**  
*An Graswurzeln.*

Der am ganzen Körper igelartig mit Stacheln versehene Käfer sieht bizarr aus und kann kaum verwechselt werden. Mit einer Körperlänge von 3 bis 4 mm wird er jedoch gerne übersehen. Der wärmeliebende Käfer bewohnt bevorzugt Trockenrasen und trockene Magerwiesen, wo er etwa an Distelblüten zu finden ist. Er frisst gerne Gräser wie Rispengräser (Poa) oder Quecken (Elymus). Der Käfer ist die einzige europäische Art der Gattung Hispa. Sie ist gemäss Fauna Europaea in der Schweiz präsent, wird im Kanton Uri jedoch nicht ausgewiesen.

- 3260 **Cassida Linnaeus, 1758, sp. ?** **---** **kl-527**  
*Cassida equestris* *Schildkäfer* **zu 23**

Der von Lusser verwendete Artnamen Cassida equestris ist ein Synonym von Cassida viridis, dem Grünen Schildkäfer (siehe unten). Doch vielleicht hat Lusser Cassida sanguinolenta O.F. Müller gemeint. Dieser Käfer ohne deutschen Namen wurde im Kanton Uri schon mehrmals nachgewiesen, so etwa auf dem Urnerboden und im Unteralptal (Andermatt). Oder vielleicht meinte er den ebenfalls auf dem Urnerboden beobachteten Distelschildkäfer Cassida rubiginosa O.F. Müller, 1776. Die Gattung Cassida ist in der Schweiz noch mit mehreren anderen Arten vertreten.

- 3261 **Cassida viridis Linnaeus, 1758 ?** **Grüner Schildkäfer** **kl-528**  
*Cassida viridis* *Schildkäfer* **zu 23**

Man kann den Grünen Schildkäfer in feuchten Lebensräumen wie Waldrändern, Ufergebieten oder Feuchtwiesen finden. Seine Nahrung besteht aus Lippenblütlern wie Ziest, Minze, Salbei oder Hohlzahn. Man trifft ihn jedoch auch auf Korbblütlern. Die flache Gestalt des Käfers und die grüne Färbung ermöglichen ihm eine sehr gute Tarnung in der Vegetation. Seine Larven bedecken sich zum Schutz und zur Tarnung vor Fressfeinden mit den eigenen Häuten, welche oft mit Kot beladen sind. Die Käfer sind in Europa weit verbreitet. Bekannt sind Funde aus der Magadinoebene im Kanton Tessin. Aus dem Kanton Uri sind zwar keine Nachweise bekannt, er ist aber höchstwahrscheinlich vorhanden. Das Reussdelta beispielsweise stellt ein gutes Biotop dar.

3262 **Clytra quadripunctata (Linnaeus, 1758)** **Vierpunktiger Ameisen-Sackkäfer** **kl-529**  
*Clythra quadripunctata* *Sägeblattkäfer* **zu 23**

Wie sein deutscher Name sagt besitzt der rotbraun gefärbte Käfer auf den Flügeldecken vier schwarze Punkte. Der Kopf und der Halsschild sind schwarz. Der Käfer ernährt sich vor allem von Weidenblättern. Die Eiablage erfolgt in der Nähe von Nestern von Waldameisen, wobei das Ei vom Weibchen mit einer Kotschicht bedeckt wird. Die Ameisen tragen das Ei oft in ihr Nest. Nachdem die Larve dort geschlüpft ist, lebt sie in diesem Nest und ernährt sich bis zur Verpuppung von der Ameisenbrut. Der Vierpunktiger Ameisen-Sackkäfer wurde 1982 von Käferspezialist Peter Herger im Urschner Unteralptal (Andermatt) nachgewiesen.

2371 **Cryptocephalus sericeus (Linnaeus, 1758)** **Grünblauer Fallkäfer** **kl-530**  
*Cryptocephalus sericeus* *Fallkäfer* **zu 23**  
*Gemein auf Skabiosen.*

Der Grünblaue Fallkäfer wird auch Seidiger Fallkäfer genannt. Sein Chitin-Panzer glänzt metallisch, wobei die Farbe zwischen grün, gold und goldgrün, seltener blau oder violett variiert. Der Halsschild und die Deckflügel sind fein granuliert. Der Käfer ernährt sich von Pollen von Habichtskraut, Löwenzahn und weiterer Korbblütler. Die Larven fressen die Blätter dieser Pflanzen. Der Käfer ist in Europa weit verbreitet. Im Kanton Uri wurde er 2018 im Alpegebiet des Urnerbodens gefunden und ist auch sonst weit verbreitet.